

Ersteinst täglich
ersch. mit dem
Sonntag- und Feiertags-
ausgabe.
Abonnementspreis
monatlich 50 Pfg.
vierteljährlich 1.50 Mk.
halbjährlich 3.00 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zehrl. Belegkarte.
"Die Neue Welt"
(Anzeigenergebnisse)
nach die Post nicht bezogen,
sonst monatlich 50 Pfg.
vierteljährlich 90 Pfg.
Kategorie Nr. 1047.
Gesamtwert: 100 Pfg.
Vertriebsstelle: Postamt.



Interessante
für die Arbeiter
müssen täglich in der
Kategorie 1047 in der
Postamt aufgegeben
sein.
Eingetragen in die
Postverzeichnisse.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Reitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.
Expeditio: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Republik und Monarchie.

In Deutschland wie in Frankreich bilden jetzt zwei Korruptions-
schäben das Gesicht des Tages.
In Frankreich ist der Versuch gemacht worden, die republik-
tanische Regierung zu gunsten der Schinaschabel der frommen
Katholiken mit zwei Millionen zu bestechen. Der Versuch
ist mißlungen. Nach einer Reihe des Stillstehens — dieses
Schweigens ist der einzige Vorwurf, den man nach der bisher
bekannt gemachten Umständen der Regierung machen kann —
hat der Ministerpräsident Gambet die Sache in der Kammer
zur Sprache gebracht; eine parlamentarische Untersuchungs-
kommission ist eingesetzt worden, und die französische Presse sieht
sich in ihrer freimütigen Erörterung der Angelegenheit durch
keinelei Schamgefühle eingekerkert.
In Deutschland hat ein Hofbeamter dem Oberhofmeister der
Kaiserin veruntreute Baugelder in unbestimmter Höhe zu nicht
sicher festgestellten Zwecken eingehändigt. Das Gericht hat er-
klärt, die Sache nicht weiter verfolgen zu wollen. Der Vor-
sitzende erklärte: „Für uns ist diese Sache erledigt.“ Die deutsche
Presse läßt sich aus gesetzlichen Gründen außer Randes, auch
nur andeutungsweise die Zusammenhänge wiedergeben, die diese
dunkle Angelegenheit in der ausländischen Presse gefunden hat.
Als wir neulich schreiben, der Unterhändler zwischen der fran-
zösischen Republik und der deutschen Monarchie sei eigentlich
nur der, das man dort die Panama-Affäre enthält, hier
aber sie vertuscht, konnten wir nicht ahnen, wie rasch ein
günstiger Zufall neue Beweise für diese Behauptung erbringen
würde. Und wenn man noch einige Hoffnung haben darf, daß
die neueste Stenographische Anweisung Deutschlands als Ausnahme
die Regel bestätigen könnte, so nur darum, weil das zufällige
Zusammenreffen aller deutliche die Unterhändler der Staatsform
— hier ihre Vorgänge, hier ihre Fehler — enthält.
Der Hofbeamter, der zu ungeschicklich, und was die Haupt-
sache ist, es sind zu viele kleine und mittlere Kapitalisten über
sie aufgebracht, als daß es an bürgerlichen Stimmen fehlen
würde, die volle Aufklärung fordern. Die Tägliche Rundschau
wünscht, daß die Sache im preussischen Abgeordnetenhaus zur
Sprache gebracht würde. Dazu ist es um so mehr Anlaß vor-
handen, als dem Minister v. Bobbertz in der Öffentlichkeit
über die Rückzahlungspflicht Aufstellungen ausgeschrieben
worden seien, die unmöglich die der gesamten Staats-
regierung sein können. Die Deutsche Zeitung hat es für
sich, daß die Sache auf der Tribüne des Reichstages und
des Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht, wird und zwar
nicht einmal, sondern fortwährend, bis die notwendige
Aufklärung erfolgt.
Das ist sehr schön gesagt, aber man weiß, daß beide Parla-
mente unmittelbar vor der Vertagung stehen, die von der Regie-
rung unter solchen Umständen gewiß eher beschleunigt als
verzögert werden wird.
Würde freilich die französische Regierung unter gleichen Um-
ständen die Kammer schließen wollen — ein für Frankreich
kaum denkbarer Skandal — so würde sich die ganze Defensiv-
zeit gegen sie erheben, und sie hätte damit auch ihre Rolle aus-
gespielt. In Deutschland aber darf man sich ungefährdet auf
die Taktik des Schweigens und Verschleiens einlassen...
Es wird Gras darüber wachsen!
In wozum nicht? Ueber wie vieles ist in Deutschland nicht
schon Gras gewachsen! Was berichtet sich hier nicht alles
hinter das Folgebühnen, das Amtsgewinn, das Kabinets-
geheimnis? Und wie oft hat sich, wenn die sozialdemokratische
Presse in solch ein Wehwehst hineingreift, die gesamte bürgerliche
Lage auf die Seite der Korruption? Soll dürfte man
annehmen, die bürgerliche Presse würde diesmal nur darum so
laut und voller Aufklärung, weil sie weiß oder zu wissen glaubt,
daß diese Aufklärung in der preussisch-deutschen
Monarchie ganz gewiß nicht gegeben werden wird.
Wir deutschen Zeitungsmenschen sind in einer geradezu jämmer-
lichen Lage. Wollte einer den Oberhofmeister v. Mirbach zu
einer Klage zwingen, indem man sein Verhalten mit einer nach
§ 185 Strafbaren Bezeichnung belegt, so ist hunderte gegen eins
zu wetten, daß das Gericht — wie beim Gumbert-Prozess
des Vorwärts — erklärt, formale Verleumdungen können nicht
bewiesen werden, und daß der Reklamat, der sich im Interesse
einer Aufklärung des Reichsbau-Statals aufsperrn wollte,
sogar sicherlich ins Gefängnis marschieren, aber sein Ziel nicht
erreicht. Würde er bekümmert, er habe aus wirklichem Patriotis-
mus gehandelt, so dürfte er sicher sein, auf den Gesichts der
Richter die Antwort lesen zu können: „Das kennen wir schon,
Du Fressbrot! Um den Skandal ist's Dir nur zu tun ge-
wesen, um Sensation, und das soll Dir schon angehen
werden.“
Im Januar 1897 war ein antijemidischer Redakteur der Ober-
hofmeisters der Kaiserin beschuldigt, angeklagt, Mirbach tam als
Beuge vor Gericht und erklärte mit edlen Worten:
„Aber das Maß der Freundschaft, mit welcher man jetzt sogar
sogar Ihre Majestät die Kaiserin, die Hofdamen, den ganzen
Hof zu verabschieden und mit welcher man das hehre
Kirchenbauwerk, welches durch den Schicksal des Kaisers
und der Kaiserin und durch die Marthe-Lieblinge von
trenten Freundschaften zu Brocken geleitet hat, in den Staub
zu schießen, ist zu groß, als daß man nicht einmal das
Schweigen brechen und der Privatität öffentlich die
Maske vom Gesicht reißen müßte.“
Man sollte meinen, die Freistigkeit der Enthüllungen durch
Geheimrat Dabde müßte den frommen Freireiern mindestens
in gleichem Maße zwingen, der Freiwildigkeit öffentlich die Maske
vom Gesicht zu reißen.“ Damals handelte es sich um den
Saubenprozess. Sander hatte befanntlich gleich dem Romeid
und Schulz hohe Geldsummen zu Kirchenbauten hergegeben.
Das Geld der Kaiserin war in den Sanderbauten angelegt.
Freireier v. Mirbach wußte, vor dem Zusammenbruch das
Geld zu retten. Er vertraute es nun der Kommerzbank an.
Neben dieser geschäftlichen Tätigkeit hatte Mirbach noch Zeit,
den Kampf gegen die gottlose Sozialdemokratie und gegen
streuliche Arbeiter zu führen. Am 23. Oktober 1900 wurde
in Potsdam ein Gefängnis eröffnet. Da predigte der Frei-
reier: „Es sei dringend nötig, daß man keine Gott fürchten, die

Brüder lieb haben und den König ehren. Namentlich für
die Arbeiterwelt sei dies dringend nötig. Die demo-
kratischen und guten Gewalten im Soldatenheer
sich immer mehr zu und auf den Kaiser zu, und
namentlich von Berlin aus, die Bekämpfung des
Kaisertrages getragen worden.
Am 3. November 1900 sprach dann Freireier v. Mirbach vor
Juryerleuten, die beim Bau des Augustaplatzes in Kob-
lenz mit dem Unternehmer geraten waren.
„Leute, es freut mich, daß die Sache mit Eurer Exzellenz
in Ordnung ist. Ich weiß auch, daß Ihr verführt seid
von ganz gewissenlosen Geistes, die Euch und Eure
Familie ins Unglück führen wollen und von Euren
Großvater leben, die Ihr ihnen opfert. Es haben sich
die Greuel aus Berlin hier eingeschlichen in unser fried-
liches Potsdam. Geht heraus aus Euren Ver-
kehr, welcher in doch kein gewerkschaftlicher Verband ist,
sondern nur ein sozialdemokratisches Geschlecht, die Sozial-
demokraten, diese Pharisäer, haben Euch verführt...
Und von Euch freut es mich (nach der Seite der Arbeit-
willigen), daß Ihr standgehalten habt gegenüber diesen da,
und ich verpöchte Euch, daß, so lange die Kaiserin le-
ben, werden hier die Hauptgelehrten beschäftigt werden;
so, nun geht und arbeitet in Ruhe und Frieden
miteinander.“
Er ist also der freien Rede mächtig, der Herr Oberhofmeister
der Kaiserin. Warum redet er da jetzt nicht? Die bürgerliche
Presse bestürmt ihn täglich zu reden, damit der Sozialdemo-
krate der neue wirksame Kampfstoff genommen werde.
Warum schweigt er? Warum tut er der Verführung durch die
Wahlgelehrten keinen Einhalt? Warum er sich nicht gegen
den Arbeiter sofort Vergeltung leisten, wiehen dem „Großvater“
die er nach Mirbach „seiner Verführung opfert“ und den
Hunderttausenden, die Romeid und Schulz aus fremden
Geldern ihm, den Freireiern, übergeben haben und über welche
Lautungen von seiner Hand dortliegen? Warum redet Mirbach
nicht? Warum schweigt er?
Wären nach Bundes Enthüllungen am Mittwoch kurze,
bestimmende Erklärungen durch Mirbach abgegeben worden,
die der Kombination ein Ziel setzten, so wäre der Skandal zu einem
gewissen Abklänge gelangt. Da aber in demselben Stadium der
Enthüllungen, in der Aussicht nach größerem Erfolg erst richtig
entlammt worden war, das Gericht mit den Worten: „Es
ist die Sache erledigt!“ den zerrissenen Schleiern wieder zu-
stülpte und über das Geheimnis zog, ist den betrogenen
Kombinationen freier Spielraum gewährt worden. So, und
redet rein! Das Volk wird wissen, was es von der Sache zu
halten hat. Es wird auch Vergeltung sehen mit dem Be-
scheidungsversuche in Frankreich.
Von dem der Streich geführt worden ist? Das hat Bundes
nicht gesagt, obwohl es wissen muß. Es scheint, als wenn der
Postamt, die am Sturz Wilhelms unablässig arbeitet, ein
früheres Schicksal habe verjagt werden sollen. Das ist gelungen;
auch Bobbertz hat einen schmerzhaften Sturz erlitten, was
Schadet ihm nicht. Die Sozialisten war verständig ausgerollt
und gelungen vorgetragen.
Mirbach schweigt, wo er reden müßte, und redet, wo er

9) (Nachdruck verboten.)
Mathilde.
Bezeichnungen aus dem Leben einer armen Frau.
Von Karl Hauptmann.
„Gib unsre Sachen heraus!“ schrie jetzt auf einmal die
Dunkle, „gib unsre Sachen heraus!“ schrie sie noch einmal
und war in finsterner Erregung zur Tür gerannt, als wenn
sie plötzlich noch Hilfe brauchte und es gutten auch gleich
einige Frauen herein, die im Hause gefaucht hatten. Und sie
schrie noch einmal, wie Mathilde über dem Korb gebüdet ge-
sehen und überlegt hatte, — „gib alles, es ist noch nicht
alles!“ Hier jetzt einmal — das — das — und sie hob
Stiefel für Stiefel an es denen draußen zu zeigen und schrie
dazu — „seht das — das — das — das alles hat dieses
Luder von uns und verachtet uns, dieses Weibchen!“ Und
sie nahm das Kleid, das sie den Frauen draußen an der
Tür hingiel, daß sie es befehlen könnten, und daß sie ge-
richtige Geschickler machten, erkannt und zumindern, was der
Katholiken noch mehr Mut gab. „Gib die Sachen heraus —
alles!“ schrie sie noch einmal rührend Mathilde an, die
immer noch saß: „Ich will nee.“
„Du weißt nicht. Sie weiß nicht — die Luder weiß
nicht, was sie sich nehmen will. Gib auch die Kette!“
schrie sie.
„Nein, die Kette — richtig — wie —“ Mathilde mühte.
„Und den Ring!“ schrie die Dunkle.
Mathilde war fast betrogen, so tat es ihr leid, daß sie sich
nicht gleich erinnert hatte, und es mißte sich aus ein Gefühl
der Erinnerung hinzugeben, wie viel ihr die Katholiken zuerst
gerben und liebevoll befehlen, und es war ihr, als wenn
eine Fremden in ihr aufleuchtete, daß sie jetzt von neuem
betrogen zu werden anfing und ihren Ring abtreibe und hin-
legte. Und wie Mathilde noch einmal weinte, wurde es ihm.
Denn auch den andern war es deutlich, daß die Weiber noch
immer hereinfielen, neugierig und breist, und die Dunkle sagte:
„Es ist alles, was ich dir gib.“
„Es will nicht mitnehmen du auch“ — weinte Mathilde
und sah ihre Sachen an.

„Es ist alles — laßt sie in Rub.“
Und die Dunkle begann ruhig zu werden, und die Wähm-
schen läßen einander an, die eine mit dem andern, daß die
Dunkle ganz ruhig, und daß die Weiber in der Tür auch so-
fort sich langsam zu rühren und zu verschwinden begannen.
Es war eine Stille eingetreten. Mathilde weinte — der
Dienstmann polterte die Treppe empor, und Mathilde sagte
noch einmal, indem sie sich die Hand putzte und erschauern
umfaß:
„Sagt, ob ich noch was da!“
„Es ist alles“ — sagte die Dunkle weinend, aber verhalten.
Und Mathilde schloß den Korb und den Schwab und blinzte
sie noch einmal um und sah nur noch, daß die Dunkle sich
vor der andern fürchtete und nicht zu sagen, auch keinen be-
achtlichen Blick mehr nach ihr zu werfen wagte. Und sie half
dem Träger den Korb auf die Schulter heben und griff
selbst am Schwab an, um ihn die Treppe mit hinunter zu
tragen. So zog sie, verlorat von manchem Auge, um unklare
Gesichte wittern, die ihr Sinnsachen erregte, um Weib, weil
sie frei und hart lehte, um Eschirutz, weil sie reinlich und
jung und voll Kraft war. Es war Sonntag morgen, es
trieben sich Semendämliche läßt auf den Treppen herum, stan-
den im Hausflur und sahen nach ihr, die hinaustrat, von
Saled erwartete.
Zehntes Kapitel.
Sie wohnt bei frommen Alten.
Das Stübchen, das sie gemietet hatte, lag ziemlich entfernt
von der Fabrik. Sie mußte ganzlich Minuten laufen. Es
lag in einem Neubau im Radoborfe, oben unter Dach.
Das Haus war reinlich, und sie empfand ein Vergnügen, dort
brin im schmalen Stübchen ganz allein zu wohnen. Ein Schauer
überfiel sie, wenn sie dachte, daß sie nicht gemietet hätte, mit
wen sie es in ihrer alten Wohnung zu tun gehabt. Hier oben
in der kleinen Dachwohnung, den Blick über die Felder,
daß nur die Fabrik von der Ferne noch dämmerte, das gefiel
ih. Und Saled gefiel es auch. Saled hatte schon seit Früh-
ling hier in dem kleinen Dache gewohnt. Er wußte, wie gut
es tat, wenn man erst noch einmahl durch die Felder gehen
konnte, unbehelligt von festschneidenden, sich umblinder konnte weit
in der Runde. Nun gar Sommer gewesen, zwischen reifen

Storn auf blumigen Raine hindrängen, wenn die Berde im
Nieder sich aufschwang und ihr Lieb jubelt. Er wußte, wie
gut es tat, die blühenden, die man in das Grotten, die
süß und das Ungeheuer Kabrit einen aninimiert, mit all
den schweißigen, geschäftigen und ganz nur von selbster Aufmerk-
samkeit erfüllten Arbeitsgeichtern. Nun sah sie es und erdiete
es an jedem Morgen neu, wenn sie beide hinüberzogen, wäh-
rend beständige Arbeit in Wägen, und Sedenen um den Früh-
spinnen. Das sie sich an jedem Spinnengewebe freuen, wie
an einem diamantenen Fische. Und an jedem Sonnenstrahl,
der blügend und zündend sich durch die dunsten Latten haß,
die, ein kleiner Stein auf ihrem Wege, sie einige Minuten be-
stalteten. O — Mathilde hatte früher so etwas gar nicht ge-
sehen. Sie hatte gar nicht gesehen, wie schön die Welt ist.
Sie hatte niemals ein Spinnengewebe angehen. „Wui — an
Espinne!“ schrien die Leute im Altenhaus. Sie dachte gar
nicht, was für ein Wunderwerk da bereitet war. Wie aus
einer Silber Wolke, wie sie in den Lattenraum, ein neues
andern, feine und große und in dem tauigen Gewebe
glänzte sie. „Sieh, ob!“ sagte Saled und wies auf diese
Schleier aus Silberfäden, in denen die blindenden, blau und
rot funtelnden Lautropfen wie Diamanten glänzen. Daß
Mathilde gar nicht able Laut bekam, wie ein Kind zu spielen,
sich selbst, was sie niemals im Leben gedacht hätte, so schmiedete
aber die Lautropfen selber nieder, und die feinen Silberge-
webe nicht für ihre irdische Arbeitssand, und sie war fast er-
zählend, und dann wurde sie ausgelassen und prengte das
Kaffe ihm in seine Augen, daß er auch lachte. So gingen sie.
In der Fabrik waren jetzt die Leute daran gemöhnt, daß
sie miteinander kamen. Und wenn sich böhmische Worte und
Miste hervorgerufen — es machte ihnen gar nichts, sie wäzen
selbst, und Wertmeister und Herren achteten sie, weil
sie mülig waren und still, und meinten, ein neues
um zu verdienen. Mathilde war immer, denn es war ihr klar,
daß sie verstand in das, was sie tat, und Saled, weil er
Katholike liebte und aus Eparen dachte. So war auch er nun
ein ganz besonderer Arbeitssand. Sie gingen und kamen, es
war eine gute Zeit für sie, und wohnen drüben in den kleinen
Wohnungen, sie oben in der Dachwohnung bei ein paar alten
Leuten. Und wenn Feierabend kam, und Mathilde sich sauber
gewaschen hatte, trat der kleine Judke bei ihr ein, ohne ein
Wort zu sagen, er wußte es schon. Er sah dann immer in ihrem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219040614-10/fragment/page=0001

Der grosse Anklang

welchen die **Extra-Preise** in unserer

Lebensmittel - Abteilung

gefunden haben, veranlasst uns, von heute bis Sonnabend den 18. Juni zu folgenden beispiellos billigen Preisen zu verkaufen.

Kolonialwaren.

| | | |
|--------------------------------|---------|--------|
| gem. Mehlis (feiner Zucker) | 20 Pfd. | 18 Sg. |
| Würfelzucker | 20 Pfd. | 21 Sg. |
| Braunzucker (gem. Zucker) | 20 Pfd. | 21 Sg. |
| Reismehl I | 16 Pfd. | 16 Sg. |
| Maismehl vorzüglich | 19 Pfd. | 19 Sg. |
| Sagomehl zu Puddings | 23 Pfd. | 23 Sg. |
| Brotmehl | 10 Pfd. | 10 Sg. |
| Roggenmehl | 10 Pfd. | 10 Sg. |
| Weizenmehl | 12 Pfd. | 12 Sg. |
| Sago (Perl- Tapioca) | 24 Pfd. | 24 Sg. |
| Floeken-Sago | 24 Pfd. | 24 Sg. |
| Granpen (fein, mittel u. grob) | 13 Pfd. | 13 Sg. |
| Gries, gelber Speis | 18 Pfd. | 18 Sg. |
| Safergrüze | 15 Pfd. | 15 Sg. |
| Buchweizengrüze | 15 Pfd. | 15 Sg. |
| Paniermehl | 15 Pfd. | 15 Sg. |

Isnur mit ^{mit} ^{Denine} ^{1/2} Pfd.-Packt 20 Pfg.
vorzüglich zu Fruchtsuppen u. Puddings

Fettwaren.

| | |
|---------------------------------------|---------|
| Fleischwurst, vorzüglich im Geschmack | 50 Sg. |
| Leberwurst, sehr schön | 45 Sg. |
| Rotwurst | 43 Sg. |
| Wortadella | 85 Sg. |
| Sardellentwurst | 85 Sg. |
| Schweizerkäse 1/4 Pfd. | 18 Sg. |
| Edamerkäse 1/4 Pfd. | 17 " |
| Lachs, geräuchert 1/4 Pfd. | 23 " |
| Schmalz | 44 Sg. |
| Schinken 1/4 Pfd. | 25 Sg. |
| Knackwurst | 78 Sg. |
| Speck, fetter | 56 Sg. |
| Schwartentwurst (Silge) | 55 Sg. |
| Alteinste Gros-Molkereibutter | 100 Sg. |
| Reine Molkereibutter | 95 Sg. |

Waffelbruch 1/4 Pfd. 20 Pfg.

Konserven.

| | | |
|--|-------------|---------------|
| Junge Erbsen | 2 Pfd.-Dose | 45 Sg. |
| Schnittspargel ^{ohne} ^{ohne} | 2 Pfd.-Dose | 45 Sg. |
| Braunkohl | 2 Pfd.-Dose | 28 Sg. |
| Spinat | 2 Pfd.-Dose | 45 Sg. |
| Speltlinge | 2 Pfd.-Dose | 55 Sg. |
| Heidelbeeren | 2 Pfd.-Dose | 55 Sg. |
| Sardinen | Dose | 30 Sg. |
| Simbeer, Kirch- u. Johannisbeerrasi | Gl. | 75 Sg. |
| do. do. do. laie | Pfd. | 38 Sg. |
| Gurken | Stück | 15 bis 35 Sg. |
| Kartoffeln, neue | 2 Pfd. | 24 u. 20 " |
| Apfel, frische | Pfd. | 24 " |
| Apfelsinen | Stück | 5 " |

Maggis Suppen-Würze
in jeder Größe vorräthig.

Marmelade mit ^{mit} ^{Simbeer} Pfd. 30 Pfg.

Kaffee Pfd. 80 Sg.

Kakao Pfd. 95 Sg.

Schokolade Pfd. 62 Sg.
garantiert rein

Wäscherei-Artikel Kochstärke Pfd. 16 Pfg. Soda 3 Pfd. 10 Pfg. Seifenpulver 3 Pack 10 Pfg. **Wäscherei-Artikel**
Schmierseife Pfd. 17 Pfg. Bleichsoda (Henkel) Paket 11 Pfg. Salmiak-Terp.- 20 Pfg. Seifenp. 3Pack 20 Pfg.

Seifen- und Toilette-Artikel.

| | | |
|---|---|--|
| Kernseife, glatt Riegel 24 Pfg. | Toiletteabfallseife 4 Stück ca. 1 Pfd. 33 Pfg. | Engl. Heftpflaster 4 Pfg. |
| Kernseife, gepresst Riegel 28 Pfg. | Döringseife Stück 18 Pfg. | Verband-Watte |
| Sparkernseife, gepresst Riegel 38 Pfg. | Buttermilchseife St. 15 Pfg. | Carton ca. 25 gr. 50 gr. 100 gr. 250 gr. 500 gr. |
| Oranienburger Sparkernseife Riegel 35 Pfg. | Mandelseife 3 Stück 20 Pfg. | 5 Pf. 15 Pf. 25 Pf. 60 Pf. 1.10 M |
| Elfenbeinseife 2 Stück 15 Pfg. | Fettseife, Carton enth. 5 Stück 55 Pfg. | Mullbinden 5 mtr. lg. 7 Pf. 9 Pf. 12 Pf. |
| Riebeckkerzen, Pack ca. 333 gr. 34 Pfg. | Mottenschutz, Napa-thalin 4 Pfg. | Hygiea-Binden oh. Naht 42 Pfg. |
| Riebeckkerzen, Pack ca. 500 gr. 50 Pfg. | Mottentod 6 Pfg. | Hygiea-Binden oh. Naht 22 Pfg. |
| | | Tafelschwämme 2 Stck. 3 Pfg. |

Nur so lange der Vorrat reicht!

Hamburger
Engros-Lager

Leopold Nussbaum

Ferrara 378.
G. m. b. H.

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüßerstrasse 3/5.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Kaiserlichen Gewerkschafts-Verlagsdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Donnerstag... Beschlüsse... 18. Juni...

Imn den Fabrikkreisen.

Die. (G. B.) Sozialdemokratischer Verein. Am Dienstag... Beschlüsse... 18. Juni...

Die weitere lebhaftest Diskussion... Beschlüsse... 18. Juni...

Im Besonderen wird auf den Sonntag... Beschlüsse... 18. Juni...

Wohlfahrts. (G. B.)... Beschlüsse... 18. Juni...

Die Gewerkschaften... Beschlüsse... 18. Juni...

Während... Beschlüsse... 18. Juni...

Durch diese... Beschlüsse... 18. Juni...

Da die... Beschlüsse... 18. Juni...

Die... Beschlüsse... 18. Juni...

Die... Beschlüsse... 18. Juni...

Die... Beschlüsse... 18. Juni...

Aus dem Reich.

Chemnitz... Beschlüsse... 18. Juni...

Die... Beschlüsse... 18. Juni...

Veranstaltungen.

Die... Beschlüsse... 18. Juni...

Letzte Nachrichten.

Krieg in Ostasien. London, 18. Juni. Aus Tokio wird gemeldet...

Magdeburg, 18. Juni. Bei dem gestrigen Rennen...

Katowitz, 18. Juni. Auf der Schladensbahn...

Erfeld, 18. Juni. Die Angehörigen der Schwabener...

Landesamtliche Nachrichten.

Verordnungen... Beschlüsse... 18. Juni...

Verordnungen... Beschlüsse... 18. Juni...

Sozialistische für Zeit-Weinensels-Naumburg.

Folgende Lokale... Beschlüsse... 18. Juni...

Die... Beschlüsse... 18. Juni...

Unsere geehrte Kundschaft

wird hierdurch gebeten, die von uns in Händen habenden

Rabatt-Spar-Bücher

soweit solche im Juli zur Abrechnung kommen sollen, möglichst schon jetzt an unserer Kasse gegen Quittung abzugeben, damit rechtzeitig Abrechnung erfolgen kann.

Brummer & Benjamin

2223 Gr. Ulrichstrasse 2223.

Konsumverein für Merseburg und Umgegend.

E. S. m. S. S.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die General-Versammlung nicht am 19. d. Mts. stattfindet. Dieselbe muß auf unbestimmte Zeit vertagt werden.
Der Aufsichtsrat: Trautmann.

Achtung, Cöper!

Dienstag den 14. Juni abends 8 1/2 Uhr in Rausch' Restaurant Martinsberg 6
Öffentliche Versammlung
Tagesordnung: Die Schundfonturerei in unserem Gewerbe am Orte und wie ist dieselbe zu beseitigen? Jeder Kollege ist hiermit nochmals eingeladen. Die Herren Arbeiter sind zu dieser Versammlung besonders schriftlich eingeladen worden.
Der Einberufer.

Gesangverein „Liederkrantz“, Zeitz.

Au unserem am 18., 19. und 20. Juni 1904 in den Räumen des „Wendischen Hofes“ stattfindenden

25jährigen Vereins-Jubiläum

erlauben wir uns alle Freunde und Gönner des edlen Gesangs freundschaftlich einzuladen. Allen uns Beherden genügende und frühe Stunden verbringend, zeichnet hochachtungsvoll

Gesangverein „Liederkrantz“, Zeitz.

Restaurant-Übernahme.
Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das Restaurant mit Garten, total und Regelbahn

„Zur deutschen Eiche“

Böllbergweg 5
Biergarten habe und bitte um gütigen Zuspruch.
Zum Aufsicht kommen die Herrn der Brauerei Groß-Croftitz.
Kätungsbohl Friedrich Schrader.

Ich war paff,

als ich kürzlich Schuhe sah, die mit Galop-Creme Füll wunderbar glänzend gewischt waren und kauere jetzt nur noch dieses.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.
Am Niederschlag, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.
Nur noch 3 Tage!

„Der Lumpenball“

Vorher:
„Der alte Wolf“
in den Hauptrollen.
Ab 16. Juni: Zum 1. Male: Die

Ballhaus-Anna

von Leonh. Hasel mit der Liebesinsei von Paul Linde.
Vorher:

„Freund Fritz“!

Operette von Wilh. Hofmannswaldau.

Morgen Dienstag Schlichtefeld. Joh. Fischer. Große Götterstraße 7.

Dienstag Schlichtefeld. Richard Wagnerfrage 34. Gde Körnerstr. Wtgl. des Rab. Sp. 3.

Dienstag Schlichtefeld. Friedrich Wagner. Vändsbergstr. 59. Derselbst ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Wenig geb. Nähmaschine, Federbett fof. wotth. 3. verf. Geißstr. 21, 1 Tr.

Um mein Lager zur nahe bevorstehenden Inventur möglichst bald zu räumen, verkaufe ich folgende Waren zum Selbstkostenpreise:

| Die Preise sind im Laden | Die Preise sind im Laden | Die Preise sind im Laden |
|--|--|---|
| leserlich ausgestellt. | leserlich ausgestellt. | leserlich ausgestellt. |
| Saeners Likör-Extrakte zum Selbstbereiten von Likören. | Hämato-gen Diätetisches Nährmittel. | Migränstifte. |
| Eisenring- und Maurerpinsel. | Leimpinsel mit Draht vorgebunden. | Toilette-, Fenster- und Loofah-Schwämme in verschiedenen Preislagen. |
| Toilette- u. mediz. Seifen äusserst billig und preiswert. | Alle Sorten Lillienmilchseife. | Palmitin-Seife sehr mild |
| Parfümerien u. Eau de Cologne nur von erstklassigen Firmen, billigst. | | |

und noch verschiedene andere Qualitäten bei
Ernst Buschendorf, Gr. Gosenstr. 12
Drogerie „Burg Giebichenstein“
Telephon No. 2968. Ecke Burgtheater und Advokatenweg.

Walhalla-Theater.

Direktion: F. W. Jedermann.
Nur noch **drei Tage!**

Wiederum total neues Programm der brillanten **„Winter-Lymians.“**

Der Garten bietet in der jetzigen warmen Jahreszeit infolge seiner vorzüglichen Wasserentlastung annehmlichen Aufenthalt.

Dienstag Schlichtefeld. Früh 8 Uhr Weltfleisch. H. Kunze, Böllbergweg 9.

Morgen Dienstag großes Schlachtfest. A. L. Wachsmagel, Bittoriastraße 31.

Friedrich Peileke

Möbel-Magazin
Geiststrasse 25.
Neue und gebrauchte **Möbel**

jeder Art empfiehlt für Brautleute, ganze Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel zu billigen Preisen bei reiflicher Bedienung.
Alle Möbel nehmen Best in Zahlung.

Osso Just, 2. Wuchererstr. 45, empfiehlt sein Lager von all. Sorten Bretter, Latten, Weisfollen, Kantenholz, Scheitholz, Dachstappe, Dachziegel etc.

Samstag 5. u. 6. ruff. Sommerd. weiß u. schwarz far. get., 1. erst. Strickerstr. 12/11.

Nerven-

Jeder Nervenschwächende leidet d. Broschüre Ein grosser Fortschritt auf d. Gebiete der Heilung ständiger Gemüths- und

haben, wie Nervosität, Schwermut, Schläfrigkeit, Angewohntheit, Schwäche anfalls, nervöse Kopfschmerzen, Gemüthswechsel, Epilepsie, Gegen Einsende, von 20 Pf. in Briefen, franko zu beziehen durch Apotheker Bässgen in Köttingen a. S. 20. (Deutschl.)

Fussboden-Glanzlackfarbe
erhalten Sie am besten und billigsten das Pfund zu 65 Pf., 2 Pfund-Dose 1.25 Mk.

Oelfarbe,
das Pfund zu 40 Pf., über Nacht harttrocknend, bei

Ernst Buschendorf, Gr. Gosenstr. 12
Drogerie „Burg Giebichenstein“,
Telephon 2968, Gde. Burgtheater.

Arbeiter-
Krothnerfrage.

Guten u. rechten Nebenberuf für den Verkauf guter Grammophons (Erech, Sing- u. Musikapparate) an Restaureure u. Privat, in allen Orten tüchtige Vertreter bei hoher Provision gesucht. Jeder Nachweis wird mit honoriert. Hf. 7. S. 2. Leipzig G. poling

Stube und Kommer an eing. Reute zu vermieten. Hermannfrage 17.

Neu eingetroffen:
Die Müssen!

Ein offenes Werk an die geistliche Weltlichkeit von Hermann Ritter, Oberer am Reumünster in Zürich.
Preis 2 Mk.
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,**
Geißstrasse 21.



Am Vorwärts-Verlage erscheinen unter dem zusammenfassenden Titel **„Wider die Pfaffenherrschaft“** wichtige Abhandlungen aus der Kulturgeschichte, die allgemeinverständlich dargestellt und reich illustriert werden. Das Unternehmen beginnt mit der Darstellung der Religionskämpfe des 16. und 17. Jahrhunderts unter dem Titel:
Wider die Pfaffenherrschaft
von Emil Rosenow.
Das Papsttum, die Möncherei und Klöster, die politische Bedeutung der Volksmassen durch Lehren, Forderungen, Ablass usw., die blutige und grausame Unterdrückung jeglicher Opposition (Reherverfolgungen), die hundert Jahre der Hexenprozesse, die grausame Niederdrückung des Volkes (Bauernkriege, Wiedererwerbverfolgungen) und schließlich das furchtbare Ende des 30jährigen Krieges... das alles liegt der Reiter in packender Darstellung an jenem geistigen Auge vorüberziehen.
Das Werk wird gegen 400 Bilder, darunter 200 Abbildungen der größten Meisterwerke jener Zeiten bringen, die den Verlauf der genannten Kämpfe zeigen werden.
Der erste Band wird in 50 Lieferungen à 20 Pf. erscheinen. Jeder Band ist für sich abgeschlossen, so daß das Abonnement auf den einen Band nicht den Bezug der weiteren Bände notwendig macht. **Wesentlich erscheint ein Geft.**
Bestellungen nimmt entgegen
Die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Geißstr. 21.